

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel

Bilderblatt: Schwäb. Woche · Bilder vom Tage · Die Sonntagspost · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold / Begr. 1827

Verlagsnummer: C.M. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Zeitungspresse: In der Stadt beim. durch Agenten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einfr. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1 Tag oder deren Raum 6 Pfg., Familien-Anz. 4 Pfg., Nekrolog 18 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für tiefen Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Verantwortlicher Hauptredakteur: Karl Oberböck, Stuttgart; verantwortlich für Lokale: Hermann Oß, Nagold; Verlag: „Gefellschaffer“ G.m.b.H., Druck: G. W. Zeller (Inhaber Karl Zeller), Nagold

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Adolf Hitler überbringt des deutschen Volkes Glückwünsche Der Dank des greisen Feldmarschalls an den Führer

Berlin, 1. Jan. (Antif.) Anlässlich des Neujahrstages fanden beim Herrn Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die durch das Aufziehen der Wache eingeleitet wurden, deren Meldung der Herr Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm.

Um 11 Uhr empfing der Herr Reichspräsident in seinem Arbeitszimmer eine Abordnung der „Salzwirter Bruderschaft im Thale zu Halle“, die ihm nach altem Brauch Salz, Schladwurf und ein Neujahrsglückwunschkärtchen, den sogenannten Neujahrskalmen, überbrachte. Der Herr Reichspräsident dankte mit herzlichen Worten und sprach der Abordnung seine besten Neujahrswünsche aus.

Der Empfang des Diplomatischen Korps

Um 11.30 Uhr begann die Anfahrt des Diplomatischen Korps. Die beim Reich beglaubigten diplomatischen Vertretungen versammelten sich in dem Großen Saal des Reichspräsidentenpalastes. Um 12 Uhr betrat der Reichspräsident den Großen Saal, gefolgt vom Reichskanzler, dem Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. v. Neurath, nebst den Herren der Umgebung. Der Apostolische Nuntius Rtg. Cesare Orsenigo richtete an dem Neujahrsempfang an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Das zur Neige gehende Jahr ist für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art gewesen und wir haben dies mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt. In der Vergangenheit haben sich die Nationen in der Welt die Ehre gemacht, als die Mannen, denen gute Erzellenz die Geschichte dieses Landes anvertraut haben, feierlich ihre Bereitwilligkeit erklärten, die politischen Beziehungen zu den anderen Nationen schwebenden Angelegenheiten auf dem friedlichen Wege und freundschaftlicher Verständigung zu regeln.

Der Reichspräsident erwiderte darauf in einer Ansprache, in der er u. a. erklärte: Mit Recht haben Sie darauf hingewiesen, daß das vergangene Jahr für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen von weittragender Bedeutung gewesen ist.

Die Wiedergeburt eines großen Landes wird sich - davon bin ich überzeugt - immer mehr als eine Sicherung des Friedens und der internationalen Wohlfahrt auswirken. Sie selbst, Herr Nuntius, haben auf die feierlich verkündete Friedenspolitik der Reichsregierung hingewiesen. Ich, der ich als Soldat die Schrecken dreier Kriege erlebt habe, weiß, daß Regierung und Volk nichts anderes wollen, als auf der Grundlage von Ehre und Gleichberechtigung in Eintracht mit allen anderen Nationen zu leben. Mit der deutschen Gleichberechtigung wird auch das Vertrauen wieder hergestellt sein, das die unerschütterliche Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit der Regierungen bildet.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Herr Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Empfang der Reichsregierung

Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt. An diesem nahmen teil: der Reichskanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister sowie die Staatssekretäre des Reiches, ferner waren Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Preussischer Finanzminister Dr. Popik anwesend.

Reichskanzler Adolf Hitler begrüßte den Herrn Reichspräsidenten u. a. mit folgenden Worten:

Herr Reichspräsident! Als Sie am 30. Januar 1933 die neue Reichsregierung betreten und mir den ehrenvollen Auftrag ihrer Führung erteilten, wurde der Ausbruch des deutschen Volkes in eine würdigere und bessere Zukunft eingeleitet. Denn dieser dama-

lige Entschluß des Herrn Reichspräsidenten führte in der Folge zu dieser unerhörten Einheit, die, ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend alle umfaßt. Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft strömt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit erster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinen geschichtlichen Ausdruck fand.

Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Erleben dieser so lange entbehrten Einheit, die, ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend alle umfaßt. Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft strömt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit erster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinen geschichtlichen Ausdruck fand. Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Erleben dieser so lange entbehrten Einheit, die, ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend alle umfaßt. Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft strömt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit erster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinen geschichtlichen Ausdruck fand. Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Erleben dieser so lange entbehrten Einheit, die, ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend alle umfaßt. Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft strömt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit erster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinen geschichtlichen Ausdruck fand.

So spreche ich denn in diesem Augenblick nicht nur in meinem und im Namen der Reichsregierung, sondern im Namen des ganzen deutschen Volkes Ihnen, ehrenwürdiger Herr Generalfeldmarschall und Präsident des Deutschen Reiches, für die durch Sie beschrittene Entwicklung dieses Jahres den tiefsten und ehrerbietigsten Dank aus und verbünde ihn mit dem herzlichsten Wunsch, der allmächtige Gott möge auch im kommenden Jahr Ihr Leben und Ihre Gesundheit in seine Sorge nehmen und mit seinem Segen bedeuten zum Glücke des Reiches.

Der Reichspräsident erwiderte u. a.:

Herr Reichskanzler! Meine Herren! Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank entgegen für die Glückwünsche, die Sie mir in so freundlicher Weise ausgesprochen haben. Ich erwidere sie von Herzen mit meinen besten Wünschen für Erfolg und Segen Ihrer weiteren Arbeit und für Ihrer aller persönlichen Wohlergehen.

Als ich heute vor einem Jahr meine Neujahrswünsche aussprach, gab ich der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr die leuchtende Verfassung des deutschen Volkes erneuern und uns den Geist innerer Verbundenheit und enger Schicksalsgemeinschaft wiederbringen möge. Ich kann heute mit Befriedigung und Dankbarkeit feststellen, daß dieser Wunsch Erfüllung gefunden hat.

Dieser Umschwung ist in erster Linie Ihr Werk, Herr Reichskanzler, ist der Erfolg Ihrer kraftvollen Führung und der hingebenden Arbeit Ihrer Mitarbeiter. Es ist mir daher gerade in dieser Stunde, wo wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und in das neue Ausschau halten, ein Herzensbedürfnis, Ihnen für alles, was Sie für unser deutsches Volk und Vaterland geleistet haben, meinen tiefempfundenen Dank zu sagen. Ebenso danke ich Ihnen, meine Herren Reichsminister und allen, die in der Reichsregierung und draußen im Lande an diesem Wiederaufbau mitgeholfen haben.

Möge das Jahr 1934 uns auf dem festen Boden, den wir durch unseren Zusammenschluß zur einen Nation wiedergewonnen haben, weiter emporführen! Möge es uns im Innern den Endweg über Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit bringen, und möge es uns auch nach außen weiterführen auf dem

Weg zum wahren Frieden, dem Frieden in Ehre und Gleichberechtigung.

So lassen Sie uns in dem festen Vertrauen auf die deutsche Zukunft und auf Gottes Hilfe in das neue Jahr eintreten und gemeinsam weiterarbeiten für unser geliebtes Vaterland!

Reichspräsident v. Hindenburg begrüßte darauf die einzelnen Herren persönlich.

Um 12.45 Uhr e. Jung der Herr Reichspräsident die Mitglieder der preussischen Staatsregierung, an ihrer Spitze den preussischen Ministerpräsidenten Gering, der ihm die herzlichsten Glückwünsche überbrachte.

An diesen Empfang schloß sich der Empfang des Reichstagspräsidenten, das durch Staatsminister Kersch sowie Staatsrat v. Stauck vertreten war.

Um 1 Uhr empfing der Herr Reichspräsident als Vertreter des Reichsrates den braunschweigischen Gesandten Graf v. Boden, Staatssekretär Grauert als Vertreter Preußens, den bayerischen Gesandten Sperr, den sächsischen bevollmächtigten Minister Graf v. Holkenborn sowie den württembergischen Gesandten Staatsrat Dr. Bosler. Staatssekretär Grauert sprach die Glückwünsche des Reichsrats aus. Der Herr Reichspräsident erwiderte die Glückwünsche mit herzlichsten Worten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten anschließend Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, sowie der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. phil. h. c. Räder.

Hierauf schloß sich der Gratulationsempfang der Vertreter des Reichsbankdirektoriums, Präsident Dr. Schacht, Geh. Finanzrat Dr. Bernhard und Geheimrat

Auch 1934: „Deutschland - nichts als Deutschland!“

Der Führer des Dritten Reiches zum Neuen Jahr

11. Berlin, 1. Jan. Zum ersten Male feierte das neue Deutschland den Beginn eines Jahres. Mit anderen Empfindungen, anderen Hoffnungen. Der Jahreswechsel wurde ruhiger, weniger ausgelassen begangen - man hatte es nicht mehr notwendig, die Sorgen und Räte des ganzen Jahres durch unnatürlichen Gärm zu überdauern.

Glaube und erste Zuversicht sind die Kennzeichen dieses Jahreswechsels gewesen.

Die Führer des neuen Staates haben sich zu Neujahr an ihre Kameraden und Kämpfer und an alle Volksgenossen gewendet. Aus ihren Worten spricht tiefe Zuversicht, spricht der Glaube an die schönere Zukunft, die sie uns erstritten haben.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

veröffentlichte im „Völkischen Beobachter“ folgenden Mahnruf:

„Seid in den kommenden Monaten und Jahren hart und entschlossen, treu und zugleich diszipliniert, kennt kein anderes Ziel, als Deutschland wieder glücklich und damit wieder frei zu machen, kein anderes Ziel, als den Millionen unserer Volksgenossen wieder ihre Ehre zurückzugeben. Am Anfang unseres Kampfes stand Deutschland, am Ende unseres Kampfes wird wiederum Deutschland stehen!“

gez.: Adolf Hitler.

Reichspräsident von Hindenburg

richtete an die Wehrmacht folgenden Neujahrserlach:

An die Wehrmacht! Am Abschluß eines für das gesamte deutsche Volk bedeutungsvollen Jahres übermittle ich allen Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine meine herzlichsten Neujahrswünsche.

Mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die Leistungen des vergangenen Jahres verbinde ich die feste Zuversicht, daß die Wehrmacht - die Hüterin des Staates - in gehorsamer treuer Pflichterfüllung und unermüdlicher Arbeit weiterhin ihre Schuldigkeit tut.

Das Neueste in Kürze

In Berlin fanden am Neujahrstag die üblichen Empfänge statt, die durch die Reden des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ihre besondere Bedeutung erhielten.

Der russische Außenminister Litwinow hielt eine Rede, in der er grundlegende Vorwürfe Deutschland gegenüber erhob. Eine Richtigstellung seiner Ausführungen von deutscher Seite erfolgte sofort.

Die Saarkommission hat die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserlieferung unter Sonderrecht gestellt.

In einem von Regierungseite beeinflussten Aufsatz über das Abrüstungsproblem spricht die römische „Gazetta di Popolo“ von der Möglichkeit, daß Italien den Völkerbund ebenfalls verlassen könnte.

Finanzrat Dr. Vocke, sowie der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Dr. h. c. h. Müller, Aug. Kleinmann und Direktor Staatssekretär a. D. Vogt.

Während des ganzen Vormittags war die Wilhelmstraße von einer großen Menschenmenge erfüllt, welche die fremden Diplomaten und die einzelnen Abordnungen mit Interesse begrüßte.

Nach Beendigung der Empfänge zeigte sich der Herr Reichspräsident mehrfach am Fenster und wurde vom Publikum mit härmischer Begeisterung und mit dem Deutschlandlied begrüßt. Derselbe Vorgang wiederholte sich vor der Reichskanzlei, wo sich der Führer in wiederholten Malen den begeisterten Massen zeigen mußte.

Ebenfalls der Wehrmacht galt der Neujahrserlach des

Reichswehrminister G. v. Blomberg:

„An die Wehrmacht! Reichsheer und Reichsmarine spreche ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Waffenräger der Nation zu sein verpflichtet. Das deutsche Volk, dem das vergangene Jahr das Glück der Einigung wieder gebracht hat, sieht in Euch den Ausdruck seiner Wehrhaftigkeit. Dient ihm weiter in treuer Pflichterfüllung und in den alten Soldateneigenen, die Ihr als Erbe einer großen Tradition übernommen hat.“

Weitere Neujahrswünsche erließen:

Reichsjustizminister Gering:

„Im Jahre 1933 hat der Sieg der nationalsozialistischen Revolution auch der deutschen Luftfahrt die ihr gebührende Stellung im neuen Staat gegeben.“

Ich danke an der Jahreswende allen, die am Neuaufbau der neuwehreinheitlich zusammengeschlossenen deutschen Luftfahrt mitarbeiteten haben und wünsche Ihnen in kameradschaftlicher Verbundenheit ein erfolgreiches Neues Jahr. Wir geloben: Das Jahr 1934 wird die gesamte deutsche Luftfahrt, wie bisher, in selbstloser Arbeit und treuer Gefolgschaft hinter unserem Führer Adolf Hitler stehen.“

Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Len:

„Arbeiter und Arbeiterinnen! Seid stolz, erhebt Euer Haupt, habt Selbstachtung, geht lauter und schamlos einher, verlangt gute Wohnung! Nehmt teil an den Gütern der Kultur unseres Volkes! Mit einem Wort, verlangt alles das, was Deutschland ohne neue Programme und ohne schöne Konstruktionen geben kann, weil Deutschland es hat! Oberstes Gesetz muß sein, daß wer arbeitet, wer was leistet, wer sich der Gemeinschaft fügt, auch ein Recht auf das Leben hat. Der darf fordern, ja, er muß fordern. Hinweg mit dem Haß, hinweg mit dem Reich, hinweg mit der spießbürgerlichen Angst! Hinweg mit dem Geiz, der die Wurzel alles Übels ist, und setzt an ihre Stelle wieder die Lebensfreude, Lebensbejahung und

Lebenskraft und -energie! Wir wollen nicht geschenkt haben, wenn wir das Glück und den Segen im neuen Jahre 1934 für unser Volk erschaffen!

Kraft durch Freude, das soll für das neue Jahr die Devise für die nationalsozialistische Gemeinschaft sein! Deshalb heißt alle mit jeder an seinem Platz! Kottet jede Riesmacherei aus! Jeder Schieber und Wanne muss unverzüglich aus Deutschland ausgewezert werden!

Volk! Es liegt an Dir, jene Lust zu erzeugen, in der allein der anständige Mensch leben kann. Vorwärts mit Adolf Hitler in das Reich der Kraft und der Größe und der Freude und des Glücks!

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Ich erwarte, daß im neuen Jahre die gesamte deutsche Beamtenschaft, unter Überwindung aller Reste von Standesdünkel und Klassenverehrung, zu einem völlig geschlossenen, vom Geiste der Volksgemeinschaft, ebenso wie vom Geiste unerschütterlicher Disziplin durchdrungenen Organismus zusammengewächst.

Nicht weniger gewaltige Aufgaben wird uns das Jahr 1934 stellen. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Beamtenschaft auch im neuen Jahre im Dienste der Nation ihre Pflicht tun wird, von Stolz erfüllt, mitwirken zu dürfen an dem Aufbau und Ausbau des nationalsozialistischen Staates, der die Zukunft unseres Volkes für alle Zeiten sichern soll.

Die französische Denkschrift überreicht

Berlin, 1. Januar. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen empfangen anlässlich ihrer Anwesenheit bei den Neujahrsempfängen in Berlin am Montag nachmittags 17 Uhr den französischen Vorschlag François Boncet. Die Mitteilungen des Vorschlags bezogen sich auf das Abrüstungsproblem, über das der Vorschlag ein Aide-Mémoire überreichte.

Mindestmaß an defensiver militärischer Sicherung

Der Reichsaussenminister über Deutschlands Abrüstungsziele

Berlin, 30. Dez. Kurz vor Weihnachten erteilte der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, dem Berliner Korrespondenten der "New York Times", Guido E. Gubertis, ein Interview, das jetzt in dem Reporter Blatt erschienen ist.

Die Abrüstung Deutschlands, so erklärte der Außenminister u. a., wurde vor 15 Jahren begonnen; schon 1929 war sie entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrages zu 95 Prozent durchgeführt.

Die Erfahrungen der letzten 8 Jahre haben zu deutlich gezeigt, daß die hochgerüsteten Staaten, besonders Frankreich, nicht willens sind, wirklich abzurufen.

Die Wünsche, die wir vertreten müssen, sind außerordentlich maßvoll. Sie betreffen Deutschland ein Mindestmaß an defensiver militärischer Sicherung zu geben, auf das es angesichts der gewaltigen Rüstungen seiner Nachbarn nicht verzichten kann.

Ich kann so viel sagen, daß Deutschland nur eine Defensivarmee in einer Höhe verlangt, daß eine Bedrohung anderer Staaten gar nicht in Frage kommen kann.

Die Reichskanzler Adolf Hitler wiederholt in seinen Reden erklärt hat, lehnt es Deutschland nicht ab, den nichtmilitärischen Charakter der SA und SS, im Falle des Zustandekommens einer Vereinbarung über die Abrüstungsfrage einer internationalen

Kontrolle zu unterstellen, falls alle Staaten entsprechende Verpflichtungen übernehmen.

Deutschland ist bereit, eine internationale Kontrolle für die Durchführung eines Abkommens über die Rüstungen zu übernehmen, sofern diese Kontrolle für alle Staaten gilt und völlig paritätisch durchgeführt wird.

Nach unserer Ansicht ist Deutschland an erster Stelle berechtigt, über mangelnde Sicherheit zu klagen. Gerade in der Abrüstung oder wenigstens in der Herstellung eines vernünftigen und gerechten Rüstungsverhältnisses zwischen den einzelnen Staaten

Rumänischer Ministerpräsident erschossen

Der Täter, ein Student, verhaftet

Bukarest, 30. Dez. Ministerpräsident Duca fiel Freitag abend 10.20 Uhr osteuropäischer Zeit auf dem Bahnhof Sinaja einem Attentat zum Opfer. Als er von einer längeren Audienz bei König Carol in den Zug steigen wollte, um nach Bukarest zurückzufahren, wurde er von einem Studenten durch vier Schüsse in den Kopf niedergestreckt.

Der Ministerpräsident war auf den Bahnhof in Begleitung des Finanzministers Constantin Bratianu, des Protokollchefs im Ministerpräsidium Blahide und des Abgeordneten Costinescu sowie von zwei Geheimpolizisten gekommen.

Interessant ist, daß die Nachricht über das Attentat in Bukarest zuerst durch das Berliner Radio bekannt wurde. Der Bukarester Rundfunk meldete das Ereignis erst eine Viertelstunde später.

Litwinow vom französischen „Sicherheitsfieber“ angesteckt

Phantasien des russischen Volkskommissars für Auswärtiges

Moskau, 2. Jan. In der Sitzung des Hauptvolkskommissars der Sowjetunion erstattete Volkskommissar für Auswärtiges, Litwinow, einen ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage, der sich auch ausführlich mit den deutsch-russischen Beziehungen befaßte.

Litwinow stellte u. a. fest, daß Genf eine Zentrale für Aufrüstung statt für Abrüstung geworden sei, und daß die Revisionsansprüche, die durch die Friedensverträge von 1919 betroffenen Staaten berechtigt seien.

Weiter wies Litwinow auf die zehn Jahre langen guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hin, die jetzt durch deutsche Reden, Erklärungen und Handlungen gefährdet würden.

Der Volkskommissar schloß seine Rede, indem er nochmals betonte: Fremden Boden wollen wir nicht, doch geben wir keine einzige Spanne unseres Bodens ab.

Eine deutsche Erwiderung

Berlin, 1. Jan. Sofort nach Bekanntwerden der Rede Litwinows wurde durch das Wolff-Büro ein Kommentar hierzu veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

Wir begrüßen den Wunsch des Volkskommissars Litwinow, daß die Sowjetregierung mit Deutschland die besten Beziehungen unterhalten will, und sind mit ihm der Meinung, daß aus solchen Beziehungen für beide Seiten nur Nutzen gezogen werden kann.

ten, das dem Nebeneinanderbestehen von bis an die Zähne gerüsteten und völlig wehrlosen Ländern ein Ende macht, liegt ein wesentliches Element für die Sicherheit und dem dauernden Frieden.

wollte die Attentäter tun. Der Ministerpräsident, der leblos zusammengebrochen war, wurde in den Wartesaal gebracht.

Kaufmann Angelescu, als ältestes Mitglied des Kabinetts, wurde telegraphisch nach Sinaja berufen. Es wird angenommen, daß er mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden wird.

Der Minister ist sofort zusammengetreten, um über die zu treffenden Maßnahmen zu beschließen. Weiter ist der Revisionsausschuß der liberalen Partei einberufen worden.

Interessant ist, daß die Nachricht über das Attentat in Bukarest zuerst durch das Berliner Radio bekannt wurde.

den sind, und die alle in maßgebenden Äußerungen deutscher Regierungsdirektoren über die deutsch-russischen Beziehungen nicht würdigt.

Herr Litwinow sagt, daß sich die Sowjetunion in die inneren Angelegenheiten Deutschlands nicht einmische; umso weniger ist es verständlich, daß er der Bekämpfung des Kommunismus in Deutschland seitens der nationalsozialistischen Partei die Propagierung extremistischer sowjetfeindlicher Ideen unterstellt.

Kandbachrichten

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg

Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg betragen bis Ende November 1933 im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 14.641.000 RM, im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 2.635.000 RM.

Ehrenvolle Berufung

Wie dem Württ. Landesprezidenzamt des DAB, aus Kiel gemeldet wird, hat Univerzitätsprofessor Dr. Hermann Dold den Ruf auf den Lehrstuhl für Hygiene und Bakteriologie an der Univerzität Tübingen als Nachfolger von Prof. Dr. Wolf angenommen.

Opfer des Verkehrs

Juffenhäuser, 1. Januar. Am Samstag vormittags gegen 10 Uhr wurde an der Kreuzung der Stuttgarter- und Brunnenstraße ein Mann, der die Straße überqueren wollte, von einem aus Ludwigsburg kommenden Personenauto angefahren, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zur Polizeiwache an einem Schädelbruch starb.

Der Bucherer Knoff verurteilt

Tübingen, 1. Jan. In dem Prozeß gegen den Bankier Emil Knoff in Reutlingen vor der Großen Strafkammer, wurde am Samstag mittags das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Buchens zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Neujahrsgruß von Bischof Dr. Sproll

Rottenburg, 30. Dez. Bischof Dr. Sproll veröffentlicht im „Deutschen Volksblatt“ folgenden Neujahrswunsch:

Ein neues Jahr! Dunkel steht es vor uns. Voller Hoffnungen und voller Sorgen! Werden sich die Hoffnungen erfüllen? Werden wir die Sorgen bannen? Ranges kommt über uns wie ein Schicksal oder, christlich gesprochen, wie eine Prüfung Gottes.

Das Urteil im Hohenloheant-Prozeß gesprochen

Heilbronn, 30. Dez. Im Hohenlohe-Bank-Prozeß wurde gestern das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Schumacher wurde zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis und 500 RM Geldstrafe verurteilt.

Die Neuregelung des Anzeigenwesens

Die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftsverbung vom 12. September 1933 durch den Berat der Deutschen Wirtschaft erstellten Bekanntmachungen über die Neuregelung des Anzeigenwesens treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Schon seit Jahren haben die Berufsverbände der Inserenten und Verleger versucht, Mittel und Wege zu finden, um die erheblichen Mängel und die Unwirtschaftlichkeiten im Anzeigenwesen zu beseitigen.

Das deutsche Anzeigenwesen erfährt eine vollständige und grundlegende Neuregelung durch den Staat selbst.

Es sind u. a. festgelegt:

- einheitliche Normung der Spaltenbreiten, bindende Vorschriften für Anzeigenpreisklassen, unabänderliche Staffeln für Rabatte, feste Provisionsätze, einheitliche Geschäftsbedingungen, Verpflichtung zur Auflagenangabe.

Ein rückfälliger Eingriff gegen das gegenseitige Interdikt und den überspannten Preiswettbewerb war notwendig, um den Grundgeden der „Preisstreue“ und des „gerechten Preises“ wieder zur Geltung zu bringen.

Eine beachtliche Ergänzung erfahren die Bestimmungen des Verberates durch die Vorschriften des Schriftleitergesetzes, nach denen künftig alle redaktionelle Reklame unterliegt ist.

Trotz der Kürze der Zeit, haben die deutschen Zeitungsverlage die erforderlichen technischen und geschäftlichen Umstellungen, die zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden waren, vorgenommen und damit ihren Willen bekundet, an der Aufbauarbeit des Verberates der Deutschen Wirtschaft für das Anzeigenwesen tatkräftig mitzuwirken.

Die Durchführung der Bekanntmachungen des Verberates ist gesetzlicher Zwang liebertretungen werden streng gehandelt werden, gleichgültig, auf welcher Seite sie erfolgen. Deshalb müssen die gesetzlichen Bestimmungen künftig als unverrückbare Norm für das Anzeigengeschäft angesehen werden.

Berein Deutscher Zeitungs-Verleger e. V.

(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen)

Durch ist die Es, Ober pfarrer arbeiter Preiße

Mit ren Bes genannte 3 1 der tungsbödie schmeite Verwalt Sa u renbern; amt Ket feig-Stat gen, Ob von Cal R i e d i Kozl, de Adolf, hadt.

mit Ver Nummer die gefel genweier Neucur um eine

Weib mit Gl des; „A vom al fen voll knallten prächtig im Scho geben V zerei la gleichwie werflohen mand el Familie wurde schlich eriten 3 brachten endbot 3 Boraber Ortsgru interello reibte St ball-St

findet B woch des tigen 9

Ein 3 i f e Jahres Wir wi mitalfich Reuen herzhil

Wett

W a r Süchte am 20. Troilung 11 e 2 limeter, ge 49. Neif 2. Monat u bede u geprod zember

Spred

Blot tag abe gruppen Sprehal leitete. Deutschl Beifä Dr. S t rübener auf, Zei Ge f i ch benden nur in Grenzen liegen, auch mi von hie beitsach Reutlin daß neu gold las seiner P punkte 1 Wunder mahnte Dienst a tereflan Kassefra neuen 3 hütung a mit der vorange des Ro guten Ka gute Re keine A folgte.

Verkehrsflugzeug stößt gegen Antennenmast Alle 10 Insassen verbrannt

Brüssel, 1. Jan. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich Samstag mittag auf der Flugstrecke Köln-Brüssel-London. Ein Verkehrsflugzeug der Imperial Airways stieß bei Kuyfflede in der Nähe von Brügge gegen einen Antennenmast und geriet in Brand. Zehn Insassen, acht Fluggäste und zwei Mann der Besatzung sind verbrannt.

Das Flugzeug, das mittags von Köln nach London aufgestiegen war, hatte nach einer Zwischenlandung den Brüsseler Flughafen um 12.30 Uhr verlassen. Bei seinem Weiterflug stieß es gegen einen der Türme der Funkstation Kuyfflede in der Nähe von Brügge, die hauptsächlich den Dienst Belgien-Kongo bedient. Der Zusammenprall war so heftig, daß das Flugzeug brennend zur Erde stürzte. Sämtliche acht Fluggäste sowie der Flugzeugführer Witters und der Bordflunker Pae konnten nur noch als verkohnte Leichen geborgen werden. Der Turm der Funkstation, der 285 Meter hoch ist, war erleuchtet. Aber man nimmt an, daß der Nebel in diesem Augenblick so dicht war, daß der Flugzeugführer den Turm erst im Augenblick des Zusammenstoßes sah. Augenzeugen eilten sofort an die Unfallstelle, um den Passagieren zu Hilfe zu kommen. Aber das Flugzeug bildete nur noch eine riesige Fackel, wodurch die Bemühungen der Retter vergeblich gemacht wurden.

Das verunglückte Flugzeug ist englischer Nationalität. Die Passagiere und die Flugzeugbesatzung sind ebenfalls sämtlich Engländer. Drei von ihnen waren in Köln und fünf in Brüssel eingestiegen.

Doppellos 1 527 916 gewinnt 150 000 Reichsmark

Die Ziehung der zweiten Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

München, 30. Dez. Nach einer Ansprache des Reichsstaatsministers Schwarz begann Freitag die Ziehung der zweiten Arbeitsbeschaffungs-Lotterie. Auf die Lose, die in zwei Abteilungen, A und B, mit je drei Millionen Stück zur Ausgabe gelangten, kamen insgesamt 283 038 Gewinne, gestaffelt von 3 Reichsmark bis zu 75 000 Reichsmark und zwei Prämien zu je 25 000 Reichsmark zur Ausschüttung. Insgesamt gelangten 1 500 000 Reichsmark zur Auslösung. Schon eine halbe Stunde nach Beginn wurde das große Los gezogen.

Wie die Reichsleitung der RDA, Abteilung Lotterie, mitteilt, entfiel der Hauptgewinn von 150 000 Reichsmark auf Doppellos 1 527 916, die Prämie von 50 000 Reichsmark auf

Doppellos 609 740, 30 000 Reichsmark auf Doppellos 1 512 471, 20 000 Reichsmark auf Doppellos 1 773 504, je 10 000 Reichsmark auf 1 430 860 und 740 576, je 5000 Reichsmark auf 1 284 535, 1 735 458, 1 054 162 und 2 427 915.

Die amtliche Gewinnliste erscheint am 8. Januar 1934.

Staatssekretär Hietl spricht heute im Rundfunk

Berlin, 1. Jan. Am 2. Januar 22.20 Uhr spricht Staatssekretär Hietl als Führer der Deutschen Arbeitsdienste zur deutschen Jugend über den Deutschlandsender, Berlin, Königsberg, Hamburg und München. Anschließend spricht der Instrukteur der Führerschule des Arbeitsdienstes Dr. Decker über nationalsozialistischen Arbeitsdienst 1934.

Ehre für die Ermordung eines Polizeibeamten

Hamburg, 1. Jan. Das hantelische Sondergericht hat das Urteil gegen die kommunistischen Mörder des Polizeimeisters Verske gefällt. Der Haupttäter Lindau wurde wegen Mordes zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagten Malachowski und Winzer erhielten wegen Verabredung zum Mord je vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Verhandlungen Spaniens mit dem Vatikan?

Madrid, 2. Jan. Aus guter Quelle verlautet, daß der Außenminister vielleicht zur Regelung der Beziehungen Spaniens zum Vatikan mit einer besonderen Mission nach Rom entsandt werde. Erst nach seiner Rückkehr und nach der Unterzeichnung eines vorläufigen Abkommens werde Spanien eintretendenfalls einen spanischen Botschafter beim heiligen Stuhl benennen.

Fünfzehn Menschen ertrunken

Ottawa, 1. Jan. Der außerordentlich strenge Frost in Kanada hält an. Fünfzehn Personen sind ertrunken.

Deutscher Offizier in Ostberchlesien verhaftet

Tarnowitz, 1. Jan. In Kuedel bei Tarnowitz wurde der Reichswehroffizier v. Winkler, der über die Weihnachtsfeierlage zu Besuch bei seinen Eltern weilte, von der polnischen Polizei verhaftet. Nach einer Notiz in einem unbedeutenden Tarnowitzer Blatt sei als Grund der Verhaftung Spionage anzunehmen.

Deutschfeindliche Ergeße des Kommandanten von Remel

Remel, 1. Jan. Der Kommandant des Remelgebietes hat erneut über den Hauptschriftleiter des 'Remeler Dampfboots' eine schwere Strafe verhängt. Für die ausgesetzte Veröffentlichung der Wehrmachtsbot-

schaft, die der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, an die Auslandsdeutschen gerichtet hat, ist der Hauptschriftleiter Martin Kallig mit der Festung von 5000 Lit (2200 Reichsmark) oder drei Monaten Gefängnis bestraft worden.

Einbruch bei sich selbst

Mitglied der Betrug eines Versicherungsinspektors

Essen, 1. Jan. Vor einigen Wochen wurde dem Einbruchsdiebstahl beim Polizeipräsidenten in Essen ein Einbruchsdiebstahl von dem Versicherungsinspektor Fritz von der Elb in Essen gemeldet. Elb bat um sofortige Zulassung eines Beamten, da ihm seine Geldkassette mit 1500 bis 1800 Reichsmark gestohlen worden sei. Die Wohnung war vollständig durchwühlt. Die Beamten vermuteten, daß der Einbruch fingiert sei. Nachdem genügend Beweismaterial gesammelt war, wurden die Eheleute von der Elb festgenommen. Nach längerem Beugen legten sie ein Geständnis ab. Elb hatte den Einbruch vorgeläuscht, damit eine Unterschlagung in Höhe von 1800 Mark nicht entdeckt werden sollte.

Das Wetter

Ozeanische Luftströmungen beherrschen die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist noch vielfach bedecktes, kaltes und trockenes Wetter zu erwarten.

Marktberichte

Schweinepreise vom 30. Dez. Pödingen: Milchschweine 22-30 RM, Döppingen: Milchschweine 22-30 RM, Käufer 65 RM, Kraichheim: Milchschweine 24-34 RM, Käufer 53-70 RM, Ellwangen: Käufer 33-38 RM, Milchschweine 20 bis 28 RM, Gall: Milchschweine 18-32 RM, Käufer 36-40 RM, Marbach: Milchschweine 24-36 RM, Ravensburg: Milchschweine 22-34 RM, Rottweil: Milchschweine 20-32 RM, Baihingen an der Unt: Milchschweine 22-36 RM.

Rindpreise vom 30. Dez. Marbach: Kühen und Stiere 235 RM, Röhre 160 bis 270 RM, Kalbinnen 180-250 RM, Rinderkinder 150-400 RM, Schien 230-400 RM, Röhre 80-300 RM, Kalben 220-420 RM, Rinder 75 bis 260 RM.

Fruchtpreise vom 30. Dez. Ellwangen: Haber 6-6,40 RM, Roggen 8 bis 8,30 RM, Weizen 9,50 RM, Gerste 8,30 RM, Haber 6,20-6,50 RM, Roggen 7,75 RM, Weizen 9,80-10 RM, Gerste 8,30-8,50 RM, Haber 7-7,30 RM, Erbsen 7 RM, Weizen 9,50-9,60, Gerste 8,20-8,50 RM, Haber 6,40-7 RM, Roggen 8-8,20 RM.

Fruchtmarkt Nagold Markt am 30. Dezember 1933 Verkauf: Weizen 8,12 Btr. Preis p. Btr. 8,40 Gerste 1,20 Daber 1,30 Roggen-Weizen 8,11 Zufuhr schwach, Handel gedrückt, alles verkauft. Nächster Fruchtmarkt am 13. Januar 1934.

Sport ist Freude und Lebenskraft! Sport ist nicht nur Körpererziehung, sondern auch geistige Schulung. Kein Sportler ohne eine Sportzeitschrift! Wenn Sie deutlich denken und klar rechnen, dann lesen Sie den 'NS-Sport', die Zeitschrift für alle Sportarten, selbst für den Laien hoch interessant. Überzeugen Sie sich selbst von dem Inhalt und bestellen Sie sofort eine Probeummmer.

Bestellschein für den NS-Sport illustrierte Monats-Sportzeitschrift NS-Kreise Württemberg G. m. b. H. Stuttgart, Friedrichstraße 13 Tel. 29751 (Sammelnummer) Bezugspreis im Abonnement 40 Pfg. monatlich durch Austräger oder Post zugagl. Bestellschein Ich bestelle hiermit ab auf 1 Jahr die NS-Sport-illustrierte Name Beruf Wohnort Straße Nr. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten Auflage 2000

Stadtgemeinde Nagold. Bestellungen auf Nadelholzstangen Nadelholz-Beigeholz und geb. Nadelholzreisig nimmt jederzeit entgegen die Stadt. Forstverwaltung.

Beim Jahreswechsel benötigen Sie: Leitz-Ordner Leitz-Ablegemappen Geschäftsbücher Abreißkalender Wochen-Abreißkalender Soenneckens Umlegekalender Mitglieds- u. Vereinskassenbücher Haushaltbücher G. W. Zaiser. Nagold 3-4 Zimmer-Wohnung auf 1. Februar 1934 von jg. kinderl. Beamtenhepaar gesucht. Preisangebote unter Nr. 7 an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Jef. 5. 20 Das siebte Gebot, das achte und das neunte, Sie gelten heute noch, wenn gleich auch anders meinte; Und ob auch Henschel sich fromm verstellte - Noch lebt der Richter aller Welt, Des Flammensauge ins Verborgene sieht Und schänder Sünder zum Gerichte zieht, Wo ew'ges Feuer für sie glüht!... Psalm 35

Wer wagt gewinnt! Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold Eisenacher Geldlose zugunsten des Thüringer Museums in Eisenach, Ziehung 9. Febr. 1934. Lose à 50 J., Doppellose à 1 A

Mütterberatungsstunde Mittwoch, den 10. Januar von 2 bis 4 Uhr im Jugendamt (früher Landw. Schule). Ehrliches, tüchtiges, evangel. Mädchen 20-24 J., das schon in gutem Haus gedient hat und kinderlieb ist, für sofort gesucht. Angebot m. Bild und Ansprüche erbeten an Johanna Knapp Schwemmigen a. N., Mühlens 4

NIEDERLASSUNG Nach zehnjähriger Tätigkeit auf größeren inneren Abteilungen und Röntgenstationen, zuletzt als Oberarzt auf der inneren Abteilung des Bezirkskrankenhauses in Göppingen, habe ich mich als Nachfolger von Herrn Dr. Stähle in Nagold niedergelassen. Meine Praxis übe ich im Hause von Herrn Dr. Stähle in Nagold, Hohestraße 8, aus. Sprechstunden werktags 11-12 Uhr Dr. med. E. Bilger Fach-Arzt für innere Krankheiten

Brenner-Versammlung Am Sonntag, den 7. Januar 1934, nachm. 2 Uhr, findet im Gasth. zum 'Grünen Baum' in Altensteig die jährliche Versammlung der Kleinbrenner des Bezirks Nagold statt. Zur Beratung stehen u. a. die neuen Bestimmungen des Monopolgeetzes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sowie Nichtmitglieder wird dringend ersucht. Der Vorstand.

Fräulein für Büro und Laden für sofort gesucht. Nur solche, welche in Buchführung, Maschinenschreiben, sowie Stenographie perfekt sind, wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 3 bei der Geschäftsstelle ds. Bls. melden. Neukirchener Abreiß-Kalender vorrätig in der Buchhandlung Zaiser - Nagold

Arbeitslos?? Im letzten Kleinanzeiger kamen 36 Stellenangebote! Wer einen Arbeitsplatz sucht, sucht am besten im Stellenmarkt des Kleinanzeigers. Da er in ganz Württemberg erscheint, hat er natürlich einen größeren Erfolg als jede andere Zeitung - und da macht sich die Anzeige bezahlt.

Anna Nagold
 10. Dezember 1933
 Preis p. Bz. RM 0,40
 8,20
 6,50
 9,-
 belgedruckt, alles verkauft.
 am 13. Januar 1934.

Lebenskraft!
 Vereinerkennung, sondern
 Lösung. Kein Sportler
 schiff!

Widder
 den
Sport
 als Sportler
 berg G. m. b. H.
 Redaktionsrat 13
 (Mittelsnummer)

ment 40 Pfg. monatlich
 Post zugew. Postgebühren

er umschließt 6 Seiten
 2600

häger, Kaiser, 74 Jahre,
 dem Hält, Glasmoder,
 eine Schmelze geb,
 phsist

SUNG
 größeren inneren
 zuletzt als Ober-
 Bezirkskrankenk-
 ld niedergelassen.
 e von Herrn
 raße 8, aus.
 -12 Uhr

ilger
 kheiten

mlung
 nachm. 2 Uhr, findet
 tensteig die jährliche
 Nagold statt. Zur
 gen des Monopol-
 glieder sowie Nicht-
 Der Vorstand.

et gesucht.
 inenschriften, sowie
 Angabe der Gebalts-
 le des. Bis. melden.

Kalender
 Kaiser - Nagold

besten im
 g als jede

Maschinenlehre für Landwirte

Die Württ. Landesanstalt für landwirt-
 schaftliches Maschinenwesen Hohenheim
 schreibt uns:
 Die Württ. Landesanstalt für landwirt-
 schaftliches Maschinenwesen in Hohenheim
 veranstaltet in Verbindung mit der Württ.
 Landwirtschaftskammer Stuttgart einen
 ständigen Maschinenlehrgang für praktische
 Landwirte in Hohenheim, der in der Zeit
 von Montag den 22. Januar, bis
 einschli. Donnerstag den 25. Ja-
 nuar 1934 stattfindet.

Der Kurs umfasst praktischen Unterricht
 an Kraftmaschinen, Kraftfahrzeugen und
 landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen; Aus-
 führung einfacher, ohne Vorkenntnisse mög-
 licher Instandsetzungsarbeiten; Lichtbilder-
 vorräge mit Vorführungen über landwirt-
 schaftliche Arbeits- und Kraftmaschinen;
 Führungen durch Sammlungen und Ver-
 triebe der Hochschule.

Der Kursbeitrag beträgt RM. 3,50; für
 Unterkunft (mit Frühstück RM. 1,30) und Mit-
 tagessen (70 Pfg. je Tag) kann Sorge getra-
 gen werden

Die Enttäuschung der Rundfunkhörer

Die Post hat Pech gehabt

Der Gaufrankfurt für Württemberg-
 Hohenheim, R. v. Stockmayer, schreibt
 uns:

Die Weihnachtsfeiertage sind den Rund-
 funkhörern eine Enttäuschung ge-
 wesen, weil der Empfang an einmal
 ausblieb oder äußerst ungenügend
 war. Hier ist die Oberpostdirektion das
 Opfer widerwärtiger Umstände gewesen. Es
 ist ihre Sache, den technischen Teil der Sen-
 dung auszuführen. Sie hat es nun besonders

gut machen wollen und hat versucht, mit
 dem Mähler Sender zu senden, dessen
 Sendeparate fertiggestellt sind. Nur war
 hier eine Schwierigkeit, denn nicht fertig ist
 der neue Sendeturm, der ja bekanntlich 196
 Meter hoch werden soll. Er ist erst etwas
 über 100 Meter hoch. Außerdem hat er noch
 einen Montagemaß und der im Bau begrif-
 fene Turm muß mit Spannseilen gesichert
 werden. Dies hat bewirkt, daß, als man mit
 dem halbfertigen Mast senden wollte,
 starke Sprühercheinungen auf-
 traten und deshalb der Sender mit sehr viel
 weniger Energie in Gang gesetzt werden
 konnte. Außerdem sendet ja der Mähler
 Sender mit einer anderen Welle und nun
 haben sehr viele auf dem üblichen Sendebereich
 gesucht und haben Mähler nicht
 bekommen. Das Gute bei dieser Sendung
 über Weihnachten war, daß man im nörd-
 lichen Teil des Sendebereichs, ja bis zur
 Saar, Mähler sehr gut gehört hat, aber
 in Stuttgart war es nichts. Es ist
 ein kleiner Trost für die Stuttgarter, daß
 wenigstens die anderen etwas gehört haben,
 die bisher vernachlässigt waren, weil sie den
 Degerloch Sender nicht gut bekommen.

Dann hat man nach den Feiertagen den
 Degerloch Sender wieder in Gang gesetzt
 und zugleich den Mähler, und nun hat
 man an diesen Tagen die seltsame Erschei-
 nung festgestellt, daß man Degerloch auf
 Welle 570 (die alte Freiburger Welle), also
 ziemlich weit rechts an der Skala bekommt
 und etwa in Gegend der Mänchener Welle
 (533) den Mähler Sender. In Stuttgart
 bekommt man beide etwa in der gleichen
 Lautstärke. Wenn man der Post einen Vor-
 wurf machen will, so ist es der, daß sie den
 Versuch nicht gerade zu der Zeit hätte unter-
 nehmen sollen, wo so viel mehr Menschen,
 besonders Männer, Zeit zum Hören haben
 und sich auf ihren Rundfunk freuen.

„Was muß der Reichskanzler doch für ein Führer sein!“

Der Kriegskamerad des Führers Ignaz Weitenkirchner wieder in Deutschland.

Bremen, 1. Januar. An Bord des Japan-
 dampfers „Hamburg“ traf Freitag mittag
 der ehemalige Kriegskamerad des Reichs-
 kanzlers, Ignaz Weitenkirchner, mit
 seiner Frau und seinen drei Kindern wieder
 in der Heimat ein, nachdem ihm der Führer
 die Rückkehr durch eine Geldspende ermög-
 licht hatte. An Bord des Dampfers hatte
 sich eine große Anzahl von Pressephotogra-
 phen und Berichterstatter eingefunden. Der
 Kreisleiter der Auslandsabteilung für See-
 fahrt, Willekind Bremerhaven, be-
 grüßte den Heimkehrer mit einer herz-
 lichen Ansprache und überreichte ihm einen
 Blumenstrauß.

Bei der Heimreise erzählte Weiten-
 kirchner einem Vertreter des Conti-Nach-
 richtendienstes, wie er im Jahre 1928 nach
 Amerika ausgewandert sei, weil er in seinem
 Beruf als Zimmermann in seiner Heimat
 in Gmünd, Bezirksamt Eggen-
 stede, keine Arbeit mehr habe finden können,
 und mit seiner Familie in die größte Not
 geraten sei. Schon damals war er Mitglied
 der NSDAP, weil es für ihn eine Selbst-
 verständlichkeit gewesen sei, sich einer Be-
 wegung anzuschließen, deren Führer sein
 Kriegskamerad Adolf Hitler gewesen sei, mit
 dem er 4 1/2 Jahre im bayerischen Reserve-
 Infanterieregiment 16 (Wst) an der Front
 zusammengewesen und auch im Oktober 1918
 verwundet worden sei. Er, wie alle seine

Kameraden, hätten in Adolfs Hitler immer
 den harten Soldaten und Kämpfer bewun-
 dert, der aber auch stets ein hilfs-
 bereiter Kamerad gewesen sei.

In Amerika habe er sich bis zum Schluß
 als Wächter in einer Textilmaschinenfabrik
 durchgeschlagen. Nie habe er aber die Seh-
 nucht nach seiner Heimat unterdrücken kön-
 nen und durch alle die Jahre hindurch den
 Kampf der nationalsozialistischen Bewegung
 mit heißem Herzen verfolgt. Nachdem Adolf
 Hitler dann Reichskanzler geworden sei, habe
 er sofort, nachdem er auch noch arbeitslos
 geworden sei, an seinen Kriegskameraden
 A man geschrieben und ihn gebeten, ihn
 zu helfen, damit er wieder nach Deutschland
 kommen könne. Groß sei seine Freude dann
 gewesen, als er von A man die Mitteilung
 erhalten habe, daß der Führer seiner Bitte
 entsprochen habe.

Als Weitenkirchner diesen Brief seinem
 amerikanischen Arbeitskollegen zeigte, erhielt
 er, obwohl sein Arbeitsplatz befristet war, die
 Erlaubnis, bis zu seiner Abfahrt wieder zu
 arbeiten. Seine Arbeitskollegen hätten sich
 sehr mit ihm gefreut und gesagt, was
 müsse der Reichskanzler doch für
 ein Führer sein, daher sich eines
 armen Arbeiters noch erinnere,
 den er 10 Jahre lang nicht mehr
 gesehen, und daß er einem ehemaligen
 Kriegskameraden sofort zur Rückkehr in die
 Heimat verholfen habe.

Die SA erobert Berlin

Ein Tatsachenbericht von den Kämpfen
 der NSDAP um die Reichshauptstadt

Von Wilhelm Rabe
 Copyright 1932 by Verlag Knorr & Borch G. m. b. H. München

Sanitäter und Kameraden schaffen die
 Verwundeten hinaus. Man hat nach den
 Krankenwagen telephoniert. Die Kranken-
 wagen müssen gleich da sein.

Die Würger läßt sich nicht sehen.
 Schulz hat eine mächtige Schramme ob-
 erbrannt, aber sie hat weiter nichts auf
 sich. Er macht sich um seinen Freund Karl
 zu schaffen, den er auf einmal aus den
 Augen verloren hat und den er nun ohnmäch-
 tig unten an der Treppe zum Bodium findet.
 Er kann im ersten Augenblick nicht fest-
 stellen, was ihm zugestoßen ist und so nimmt
 er ihn auf seine breiten Schultern, um ihn
 zu einem Krankenwagen zu tragen. Als sie
 aus der Tür kommen, fährt Schulz er-
 fährden zurück und es ist zum ersten Male
 heute abend, daß er erschrocken ist. Aber hier
 draußen ist ja die Hölle los. Die Kommuni-
 stischen Hülsen sich hier auf die wehrlosen
 Verwundeten, und die SA-Männer, die
 herausgewirbelt kommen, können die armen
 Kerle gerade noch vor bestialischer Mißhand-
 lung retten und wieder hinein in den Saal
 schaffen.

Leinen hört man den Tumult. Und
 drinnen hört man plötzlich einen schneiden-
 den Schrei: „Doktor Goebbels!“

Der Doktor unterbreicht seine Rede, eilt
 hinunter und hinaus, wo die SA mit Mühe
 die entmenschte Horde von ihren Verletzten
 zurückhalten kann. Und hier nimmt der
 Doktor Abschied von seinen schwerverletzten
 Kameraden. Er drückt jedem von ihnen die

Hand, er spricht mit jedem von ihnen herz-
 liche und tröstende und dankbare Worte.

Dann geht er in den Saal zurück und
 fährt in seiner Rede weiter.

Am Schluß seiner Rede spricht er von
 denen, die draußen in ihrem Blute liegen,
 und in diesem Augenblick spricht er das
 große und stolze Wort vom unbekanntem
 SA-Mann, „der Tag für Tag seine Pflicht
 tut, einem Befehl gehorchend, das er nicht
 kennt und kann versteht. Dem man vielleicht
 irgendwo und irgendwohin den Schädel ein-
 schlagen wird, weil er groß ist, weil er über
 dem Volk steht und Wege weist, seinem
 Volk voranzuführen. Der aber trotzdem still,
 feuch, groß und tapfer seine Pflicht tut, für
 ein Reich, das kommt. Vor ihm stehen wir
 in Ehrfurcht und nehmen die Hüfte ab.
 Aus seinem Blute wird ein Deutschland
 aufstehen, aus dem Blute des unbekanntem
 Kämpfers. Gedenken wir seiner!“

Schweigend und erschüttert erhebt sich die
 Versammlung.

Dann marschieren die Nationalsozialisten
 von SA, gefolgt, mitten durch die todbenden
 und brillenden Forden der Kommunisten ab.

Es war ein Abend, der die Bewegung in
 Berlin entschied. Der Aufmarsch der deut-
 schen Freiheitsbewegung in der Reichshaupt-
 stadt hatte begonnen.

In den nächsten Tagen tauchen die Ver-
 wundeten in ihren weichen Verbänden wieder
 auf, sie tragen sie wie Toden. Die Augen des
 Doktors ruhen oft auf ihnen und er weiß
 warum.

Aus 600 Parteimitgliedern wurden 3000.

6.

„Berlin bleibt rot!“ schreit es von allen
 Säulen.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir die
 Anfragen, den Fragen ist jeweils die letzte
 als drückende Auskunft gemündet wird. Die
 Bearbeitung der Anfragen erfolgt jeweils Sam-
 stags die ersten fünf Minuten übernahm die
 Redaktion und die verantwortliche Verantwortung.

Württemberg. Staatsangehörigkeit. Die württ.
 Staatsangehörigkeit kann außer durch Ge-
 burt, Legitimation und Eheschließung durch
 Aufnahme und Einbürgerung er-
 worben werden. Ein Deutscher kann
 durch Aufnahme die württ. Staatsange-
 hörigkeit erlangen, wenn er sich in Württem-
 berg niedergelassen, d. h. einen ständigen
 Wohnsitz gegründet hat. Eine bestimmte Auf-
 enthaltsdauer in Württemberg ist nicht vor-
 geschrieben. Anträge auf Aufnahme in die
 württ. Staatsangehörigkeit sind bei dem
 Oberamt oder bei der Gemeindebehörde des
 Niederlassungsorts anzubringen. Hierbei hat
 der Antragsteller seine Eigenschaft als Deut-
 scher durch einen von der zuständigen Be-
 hörde seines Heimatlandes ausgestellten
 Staatsangehörigkeitsausweis nachzuweisen.
 Geburtsort und Geburtsort des Antragstel-
 lers und seiner Angehörigen, sofern dieselben
 auch in die Staatsangehörigkeit aufgenommen
 werden sollen, sind ebenfalls urkundlich
 nachzuweisen. Die Ehefrau und die Kinder
 des Antragstellers erwerben die neue Staats-
 angehörigkeit nur dann, wenn der Antrag
 und die Aufnahme auf diese ausgedehnt
 wird. Tugagen erwerben sämtliche nach der
 Aufnahme geborene Kinder die württ.
 Staatsangehörigkeit. Die Ehefrau benötigt
 zur Antragstellung die beglaubigte Zustim-
 mung ihres Ehemannes. Kinderjährige vom
 16. Lebensjahr ab haben den Antrag selbst
 zu stellen, der aber der Zustimmung des ge-
 setzlichen Vertreters bedarf; für sonstige Min-
 derjährige stellt der gesetzliche Vertreter den
 Antrag.

immer trocken und innen immer feucht und
 warm sein. — Auch das Dämpfen mit Heu-
 blumen, die mit heißem Wasser angebrüht
 werden, hat schon gute Dienste geleistet. Die
 Kuh ist gut einzubeden, vor Zugluft zu schüt-
 zen und das Futter über die Dauer der
 Krankheit möglichst oft auszumessen.

G. St. Mit den Bedarfsdeckungsscheinen
 der Ehestandsdarlehen können Möbelschul-
 den nur insoweit bezahlt werden, als der
 Kauf der Möbel nach dem Inkrafttreten der
 Verordnung über die Gewährung von Ehe-
 standsdarlehen getätigt worden ist. Dieser
 Termin ist der 3. Juni 1933.

Nach Wasserfallingen. Im Augenblick ist
 uns die genaue Adresse des betr. Verbandes
 nicht gegenwärtig; wir glauben jedoch be-
 stimmt, daß die Post den Empfänger auch
 unter folgender Adresse ausfindig macht:
 An den Raphael-Verband Hamburg. Schrei-
 ben Sie auf alle Fälle den Absender auf das
 Poststück, damit die Post einen Anhaltspunkt
 hat.

Nach Großbottwar. Zu Frage 1: Grund-
 sätzlich kann auch eine Frau Eigentümerin
 eines Erbhofs und demnach Bauer sein. Die
 Verheiratung einer Tochter eines Erbhof-
 bauern mit einem Erbhofbauern hat nicht
 zur Folge, daß diese Tochter als Anerbin
 ausscheidet. Wenn sowohl der Ehemann als
 auch die Ehefrau je einen Erbhof besitzen
 und die beiden nicht gleichzeitig bewirtschaf-
 tet werden können, so ist unter Umständen
 eine Verpachtung zu rechtfertigen. Zu be-
 achten ist aber, daß für eine Verpachtung von
 länger als 8 Jahren die Genehmigung des
 Anerbengerichts erforderlich ist. — Zu
 Frage 2: Die Antwort lautet wie zu Frage
 1. Ein Unterhof besteht nur insoweit, als
 in diesem Falle gewöhnlichweise der Erb-
 hof in Bewirtschaftung genommen wird,
 während der andere landw. Betrieb, der
 nicht Erbhof ist, verpachtet wird, da in die-
 sem Falle eine Genehmigung des Anerben-
 gerichts nicht erforderlich ist. — Zu Frage
 3: Wenn Ihre Tochter RM. 12.000.— Ver-
 mögen in die Ehe mitbringt und diese sicher-
 gestellt werden sollen, so müßte zur Befreiung
 des Erbhofs die Zustimmung des Anerben-
 gerichts eingeholt werden. Wenn der Ehe-
 mann (Erbhofbauer) stirbt und seine männ-
 lichen Erbkömmlinge vorhanden sind, so wäre
 in weiterer Ordnung der Vater des Erblassers
 als Anerbe berufen. Falls dieser nicht mehr
 lebt, wären die Brüder des Erblassers oder
 nach deren Tode deren Söhne Anerben. Die
 überlebende Ehefrau könnte in diesem Falle,
 falls sie auf alle ihr gegen den Nachlass zu-
 stehenden Ansprüche verzichtet und sich nicht
 aus eigenem Vermögen unterhalten kann,
 lebenslanglich den in solchen Verhältnissen
 üblichen Unterhalt auf dem Hof verlangen
 (Mittelteil). Der Verzicht braucht sich in die-
 sem Falle auf eingetragenes Gut, das im
 Eigentum der Ehefrau verblie-
 ben ist, nicht zu erstrecken. — Zu
 Frage 4: Die Antwort lautet wie zu Frage
 3 mit dem Unterschied, daß von vornherein
 klar ist, daß sich die überlebende Ehefrau
 nicht aus eigenem Vermögen unterhalten
 kann und demnach aus diesem Grunde ihr
 der Unterhalt vom Anerben nicht verweigert
 werden kann.

Erbschaftsbesetzung. Die Rechtslage in dem
 von Ihnen angeführten Fall ist so, daß
 Steuer rückstände aus der Zeit vor dem
 1. Januar 1933 dann erlassen werden,
 wenn der Steuerpflichtige in der Zeit vom
 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934
 einen dem Steuer rückstand entsprechenden
 Betrag für Erbschaftsbesetzung von Gegenstän-
 den des gewerblichen oder landwirtschaftlichen
 Anlagekapitals aufwendet. Die An-
 schaffung eines Dieselmotors würde also un-
 ter diese Rubrik fallen. Eine Reparatur wird
 nicht von dieser Vergünstigung getroffen.
 Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß
 nur Rückstände aus Reichssteuern mit Aus-
 nahme der Lohnsteuer erlassen werden. Der
 Antrag muß bis 31. Dezember 1933 beim zu-
 ständigen Finanzamt gestellt werden.

M. St. Weßhausen. Zweckmäßig ist, das
 geschwollene Futter Ihrer Kuh mit einer
 3prozentigen Kampferölbe durch Knetmas-
 sache täglich zweimal einzureiben und über
 die Dauer der Geschwulst 5 bis 6 mal täg-
 lich auszumessen. Geht mit dieser Maßnahme
 die Geschwulst nicht zurück, dann kommen
 feuchtwarme Umschläge in Frage. Dazu
 taucht man Berg in reines, warmes,
 abgeseihtes Wasser. Auf dieses feuchte Berg
 kommt eine Lage trockenes Berg. Das ganze
 wird durch einen sogenannten Tragbeutel
 an Guter festgehalten. Zu dem Tragbeutel
 nimmt man ein vieredriges, trockenes, leinene
 Tuch, in das man 4 Löcher zum Durch-
 stecken der 4 Extremitäten schneidet. An jeden
 Zipfel des Tuches kommt ein leinenes Band,
 die 4 Bänder werden über dem Kreuz zu-
 sammengebunden. Der Verband muß außen

„Und denn unten bei Bett mit Gurte,
 was? Da peunt man viel schöner.“
 „Und einen Tisch brauchen wir auch.“
 „Selbstredend. Und Stühle etwa nicht?“
 „Und von Art Schrank, wa!“
 „Und 'n Ofen. Mensch, 'n Ofen! Im Win-
 ter woll'n wir doch auch da sein!“
 „Is ja noch Winter, Mann! Wo 'n Ofen!“
 „'n paar Bächer wären auch ganz hübsch
 wa? Und 'n Schachbrett und 'n Kartenspiel!“
 „Und 'n paar Teller, nicht?“
 „Ans Fenster 'n paar kleine Vorhänge,
 ooch ganz nett.“
 Bei dem Gedanken an Vorhänge, einem
 luxuriösen Gedanken, einer Vorstellung von
 Behaglichkeit und Sauberkeit, besticht Schulz
 darauf, auch einen Schachbretter anzu-
 schaffen. „Det feener soville Dred in den
 Baden schlepp!“
 Und dann werden sie übermütig und
 großmütig.
 „Genen Topp zum Kaffeetocher!“
 „Und erne Lampe, Mensch!“
 „Und Decken zum Schlafen wo!“
 Dann gehen sie also an die Arbeit. Schulz
 holt die Bretter und Karl, Erich, Fritz, Ede
 und Gerhard jongen an zu dasteln und zu
 bauen, ein Arbeiter, ein Kollkutscher, ein
 Student, ein Kellner, ein Schupmann und
 Votenjunge. An jedem Abend klappern sie
 rüchichtslos und unmadig die Parteige-
 nossen ab und holen heraus, was über-
 flüssig scheint und was nicht niet- und nagel-
 fest ist. Daß sie bei einer solchen Tour zwei
 alte Steppdecken erwischen, macht sie für
 drei Tage felig.
 Der Abend, an dem der Keller eingeweiht
 wird, ist ein Festabend für die ganze SA. Es
 ist nämlich das erste SA-Fest in Berlin.
 Die erste Weibe! Das erste Zuhause!

„Tod den Faschisten!“ fünden die Mauer-
 fronten.

Aber die SA. marschiert.
 Die SA. schlug die Schlacht in den
 Pflanzsälen, eine Handvoll Männer.
 „Berlin bleibt rot!“
 Aber Schulz und Karl gründen ein
 Sturmlokal.

Karl hat im Handumdrehen einen Keller
 ausfindig gemacht, einen richtigen, wald-
 reichen Topfeller. Und das Beste an ihm ist,
 daß man nur von der Straße aus an ihn
 heran kommen kann. Den Hauseingang hat
 man unter Aufsicht, wenn man aus einer
 fremen Luke sieht. Diese Luke liegt hinter
 dem Hausier und also kommt hier keiner
 herein, den die SA. nicht hereinlassen will.

Die Fenster kann man verriegeln und
 außerdem von innen mit Holzläden zu-
 sperren.

Man konnte auch diese Läden noch mit
 Eisenblech beschlagen, meint Schulz, dann
 kommt keine Kugel durch. Und überdies sind
 die Mauern dick und solide und man kann
 Krach machen, soviel man will, es hört
 niemand im Haus und auf der Straße —
 „Also“, sagt Schulz, „was nun?“

„Weißt du nich so'n altes Feldbett?“ fragt
 Karl zurück.

„Ree, woju een altes Feldbett?“
 „Fürs SA-Feim!“

Schulz zieht die Stirn kraus. „Ree, een
 Feldbett weh ich nicht, aber Breiter weh
 ich eine ganze Menge. Die liegen beim Volks-
 park. Die kausste holen, und dann kausste
 een Feldbett draus machen. Kausst logar
 zwei draus machen. Zwei sind überhaupt
 besser.“

„Und Strohsäcke?“

„Mensch, die stoppen wir selber zusam-
 men.“

Fortsetzung folgt.

Der Sport vom Sonntag

Stuttgarter Riders Tabellenführer

W.F.B. verliert einen Punkt

Mit dem Silvesterfesttag ging ein Jahr zu Ende, das, wie im politischen und kulturellen Leben des Reichs auch für den Sport reich an großen Ereignissen und Entwicklungen war. Im Fußball brachte es eine Neugliederung der Spielklassen mit dem Ziele, die Spielstärke zu erhöhen und zugleich die Front dieses Massenheeres zu verbreitern. Der im neuen ungewohnten Rahmen durchgeführte Spielbetrieb zeitigte besonders in der Oberklasse Ergebnisse, die oft die bisher gewonnenen Erfahrungen zu verfehlen schienen. Aber an der Schwelle des neuen Jahres scheinen sich die Verhältnisse wieder gefestigt zu haben; denn hinsichtlich der schon zur Gewohnheit gewordenen Ueberrassungen bildete der letzte Spieltag eine Ausnahme. In dem etwas eingeschränkten Spielbetrieb der Gau Württemberg, Baden, Südwert und Bayern ging alles so zu, wie man es erwartete. Es gab mit ganz wenigen Ausnahmen, wo man sich auf Punkteteilung einigte, durchaus klare Siege der aussichtsreichsten Mannschaften über die nach ihren bisherigen Leistungen für schwächer zu haltende Vereine.

Gauliga

Die zwei Pflichtspiele Gruppe Württemberg am Silvesterfesttag sahen die beiden Stuttgarter Großvereine Riders und W.F.B. im Kampf. Während sich die Stuttgarter Riders in Birkenfeld beim dortigen F.C., allerdings auch nicht in überzeugender Weise, vor einem radaulustigen Publikum mit 2:1 die Punkte sicherten, mußte der W.F.B. trotz sein. zu Hause gegen den Ulmer F.C. 94 nach einem 4:4 (4:0) wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Die Bewegungsspieler spielten in der zweiten Halbzeit lustlos, nur mit Glück entgingen sie einer Niederlage. Die Riders führen nun mit 14:8 Punkten die Tabelle an vor Bödingen und Feuerbach (je 13:5 Punkte).

Ulm holt in der zweiten Hälfte auf

In seinem letzten Spiel der Vorrunde hatte der W.F. Stuttgart großes Glück, wenigstens ein Unentschieden gegen die erstgenannte Ulmer zu retten. Zwar sah es in der ersten Halbzeit nicht nach diesem Ergebnis aus, denn die Gannkatter hatten den entschieden schüchternen Sturm zur Stelle und erzielten bei gleichmäßig verteiltem Spielverlauf durch Haaga, Kuhn, Koch und den Ersatzlinksaußen Lehmann bis zur Pause 4 Tore.

In der zweiten Halbzeit forcierten die Ulmer das Tempo und brachten durch starken Kampfeswillen, verbunden mit körperlichem Einsatz, die Bewegungsspieler immer mehr ins Hintertreffen, wozu auch eine gewisse Pomadigkeit der Stuttgarter beitrug. So holten die Gäste Tor um Tor auf. Den Reigen eröffnete der Mittelstürmer Bucher in der 50. Minute, eine Viertelstunde später verwandelte Strobel einen Elfmeter zum 4:2 und in der 75. und 80. Minute war der linksaußen Kreisläufer nochmal erfolgreich. In den letzten Minuten hatten die Stuttgarter viel Mühe, wenigstens das Unentschieden zu halten. Dem Kampfe wohnten 4000 Zuschauer bei. Schlicht leitete der Schiedsrichter Brenner-Gmünd.

Merz schießt beide Tore

F.C. Birkenfeld - Stuttgarter Riders 1:2 (0:1)

Rur 500 Zuschauer hatten sich zu diesem Spiel eingefunden, die aber ihre geringe

Zahl durch umso größeren Rabau mehr als ausglich, so daß der Unparteiische Höhn-Mannheim das Spiel mehrmals unterbrechen und das liebe Publikum ernstlich verwarnen mußte, um das Spiel überhaupt über die Zeit zu bringen. Die Leistungen beider Mannschaften waren keineswegs überzeugend, innerhin waren die Riders die bessere Elf, die auch verdient gewann.

Die Gäste hatten im linken Flügel Euchenhofer-Strickroth und im Schlusdreieck ihre besten Wachen, bei Birkenfeld glänzte der Halblinke Morlock, auch der Mittelläufer war gut. In der vierten Minute verwandelte Merz einen Strafstoß zum Führungstor der Riders. Derselbe Spieler ging auch bald nach der Pause von der Mittellinie aus durch und freute seine prächtige Leistung mit dem zweiten Riderserfolg. Der einzige Gegenstreifer für Birkenfeld fiel in der 73. Minute durch den wieselflinken Morlock. Die weiteren Bemühungen der Birkenfelder Scheiteren an der eisernen Abwehr der Riders.

Gau Württemberg

Sp.	gew.	une.	verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Riders	10	7	0	3	24:18 14
SpV. Feuerbach	9	5	3	1	23:18 13
Union Bödingen	9	6	1	2	26:17 18
W.F.B. Stuttgart	9	4	3	2	31:21 11
SpVt. Stuttgart	9	4	1	4	17:18 9
F.C. Birkenfeld	10	3	3	4	22:28 9
S.V. Ulm	9	3	2	4	23:28 8
Ulmer F.C. 94	9	2	3	4	17:18 7
W.F. Heilbronn	9	2	1	6	13:17 5
Stuttgarter S.C.	9	1	1	7	10:27 3

Bezirksliga

Am letzten Tag des alten Jahres standen auch die Mannschaften der württembergischen Bezirksklasse wieder in allen Gruppen im

Hochbetrieb beim Wintersport

Der Reichssportführer in Braunlage

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten stattete am Neujahrstage dem Austragungsort der Vierten Deutschen Wintersportspiele Braunlage-Schierke im Harz einen Besuch ab. Der Reichssportführer besichtigte die sportlichen Anlagen wie die Bobbahn, die Wurmbergschanze, den Eissteich usw., wobei der bekannte Bobfahrer Hauptmann Jahn die nötigen Erklärungen abgab. Die vorbildlichen Anlagen fanden den Beifall des Reichssportführers, der sich lobend über alles Gesehene ausdrückte. Anschließend fand im neuen Rathhaus zu Braunlage eine Besprechung des Reichssportführers mit den Vertretern der städtischen Behörden statt, an der auch der braunschweigische Ministerpräsident Klages teilnahm.

Schanzenweibe in Neustadt

Die bereits im Jahre 1932 fertiggestellte Hochfirkschanze in Neustadt im Schwarzwald konnte erst jetzt ihrer Bestimmung übergeben werden. Das dort am Neujahrstage ausgetragene Springen bildete den Hauptanziehungspunkt der Schneeschuhportler im Schwarzwald. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Markgrafen Bertold von Baden. Etwa 3000 Zuschauer umsäumten die prächtige Anlage, die nach den neuesten technischen Erfahrungen gebaut wurde. Der Wettbewerb wickelte sich ohne Unfall reibungslos ab.

Birmasens schlägt den Deutschen Meister

F.C. Birmasens - Fortuna Düsseldorf 4:2

6000 Zuschauer kamen am Silvesterfesttag in Birmasens trotz des ungünstigen Termins zusammen, um den vielgerühmten Deutschen Fußballmeister Fortuna Düsseldorf spielen zu sehen. Fortuna wurde 4:2 (2:1) geschlagen, aber man kann deshalb doch nicht sagen, daß der Deutsche Fußballmeister enttäuscht hätte. Fortuna spielte einen technisch guten Fußball mit vielen überraschenden Einfällen. Aber es fehlte der Mannschaft doch jener Schwung und die gleichmäßige Befehung aller Reihen, wie man das bei Birmasens sah. Die Pfälzer Mannschaft, die in der letzten Zeit oft durch gute Leistungen und überraschende Siege von sich reden machte, verdiente sich den Sieg über den Meister redlich. Entscheidend für den Kampferfolg war die bessere Käuferreihe der Pfälzer.

Das Spiel verlief in der ersten Halbzeit ausgeglichen, aber auch ohne besondere Höhepunkte. Birmasens kam schon in der

zweiten Minute durch den Mittelstürmer Wagner zum Führungstreffer. Fortuna zeigte nun eine Serie von schönen Angriffen, wurde aber immer wieder durch die stabile Verteidigung der Pfälzer gestoppt. Schließlich konnte aber doch der freistehende Hochgefang in der 18. Minute den Ausgleich erzwingen. Vier Minuten vor Halbzeit legte Luy den Ball mit wuchtigem Schuß unter die Latte.

Nach der Pause wurde in der 17. Minute wegen einer unfairen Abwehr für Birmasens ein Elfmeter fällig, den Hergert zum dritten Treffer verwandelte. Die Ueberlegenheit von Birmasens wuchs und das Spiel wurde nun auch immer besser. Ueberausend kam Fortuna in der 28. Minute durch Wigold zu einem Gegentreffer. Nun drängte aber Birmasens noch stärker und drei Minuten vor Schluß konnte Luy das Endergebnis von 4:2 herstellen. Mit dem Schiedsrichter Hert Birmasens war man nicht zufrieden.

Kampf um die Punkte. Allerdings war überall das Spielprogramm etwas eingeschränkt, und zudem waren nicht immer die Spitzenmannschaften beteiligt. Dennoch hatten die Kämpfe starke Bedeutung, weil sie vielfach als Ausscheidungen für die Anwartschaft auf die Spitze gelten konnten.

Dabei ergab sich in der Gruppe West die stärkste Ueberrasschung, indem der W.F. Gaisburg in Juffenhäusern sich mit 8:2 uferfahren ließ, wodurch er, obgleich er heute noch den zweiten Platz innehat, vorläufig als Konkurrent der Ehlinger Sportfreunde ausgeschaltet ist.

In der Gruppe Süd konnte sich die Spielvereinigung Trostingen in ihrer Würde als Tabellenführer behaupten.

Die Gruppe Ost wickelte gleichfalls nur drei Spiele ab. Das bedeutendste Ergebnis derselben war, daß der Sportverein Reutlingen durch einen hart erkämpften 4:3-Sieg über den W.F. Kirchheim an die dritte Stelle vordrückte.

Gruppe West:
W.F. Juffenhäusern - W.F. Gaisburg 8:2
W.F. Ludwigsburg - W.F. Seelheim 3:2
Delbronne Sportclub - SpVt. Kaulfen 4:2
W.F. Rotmans - W.F. Rühloder 9:1

Gruppe Süd:
SpVt. Schramberg - W.F. Schwenningen 4:1
W.F. Ravensburg - W.F. Tübingen 1:1
SpVt. Trostingen - W.F. Friedrichshafen 4:1

Gruppe Ost:
W.F. Reutlingen - SpVt. Schorndorf 4:2
W.F. Reutlingen - W.F. Rühloder 4:3
SpVt. Tübingen - SpVt. Tübingen 1:3

Weitere Spiele am Sonntag

Gau Baden:
Germania Brühlingen - SpVt. Waldsee 5:0
W.F. Rühloder - W.F. Rühloder 4:3
W.F. Rühloder - SpVt. Rühloder 5:1

Gau Bayern:
SpVt. Hertz - Jahn Regensburg 3:1
W.F. München - W.F. München 5:0

Gau Schwab:
Offenburger Riders - Borussia Reunfingen 3:1
W.F. Mainz - Germania Worms 3:1

Bezirksliga:
W.F. Rühloder - Fortuna Düsseldorf 1:2
W.F. Rühloder - Fortuna Düsseldorf 5:1
Städtelitel Ulm - Augsburg 3:1.

Ueberrasschung im Mannschaftsringen

Untertürkheim muß Königsbronn nachgeben

Ueberrasschung? Eigentlich nicht, denn der Gruppenmeister Untertürkheim trat mit einer Mannschaft an, in der die besten Kämpfer fehlten. Teils wegen Unabundlichkeit, teils wegen Krankheit. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, ist die Niederlage der Untertürkheimer nicht verwunderlich. Königsbronn legte im Pantamgewicht, Welter- und Mittelgewicht sowie im Schwergewicht und zwar durch Schneider über Rachele-Untert.; Metz und

Der Reichssportführer im Rundfunk

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten wird am Donnerstag, 4. Januar, vom Deutschlandender über „Rückblick und Ausblick im deutschen Sport“ sprechen. Die Rede wird in der Zeit von 22.25 bis 22.45 Uhr gehalten und von allen deutschen Sendern übernommen.

Gaug-Untert.; Bauer über Helfinger-Untert. und Vogel über Steinle-Untert. Für Untertürkheim gewannen Hammer über Spiegler-Königsbr. (Federegewicht); Steinhauer über Jorner-Königsbr. (Reichtgewicht) und Raier über Pfeiffer-Königsbr. (Halbschwergewicht).

Durch den Ausgang dieses Kampfes ist nochmals erhebliche Verwirrung in die Tabellenplatzierung gekommen. Der W.F. 95 Stuttgart fehlt seine Kuschichten auf den 2. Platz und damit auf die Teilnahme an der Endrunde um die württ. Meisterschaft zusammenschrumphen. Noch eine Möglichkeit gibt es, die dem W.F. 95 Stuttgart Hoffnung gibt: Der Kampf W.F. Wangen-Königsbronn, dessen Termin noch nicht genau feststeht. Ein Punkt (unentschiedener Kampfausgang) würde den Königsbronnern genügen, um zum Entscheidungskampf zu kommen. Es herricht also nach wie vor größte Spannung, wie die Lösung des Rätsels ausgehen wird.

T. und W. Kallental - W. Badnang 10:8

Sehr lebhaft Kämpfe gab es am letzten Kampftag in Kallental. Der Sieg für Kallental ist sehr knapp ausgefallen, er war aber durchaus verdient. Badnang holte sich durch hervorragendes Können die Siege im Feder-, Leicht- und Weltergewicht. In den restlichen Gewichtsklassen kamen die Pfaherren zu schönen Siegen.

Die erste württembergische Schuerveranstaltung

Mit der Abhaltung des 6. Abfahrtslaufes im Gebirge hat der Gau XV im D.S.V. einen besonders guten Griff getan. Alle Umstände waren günstig. Neuschnee fiel noch in der Nacht zuvor und deckte aufgetretene Harschplatten zu. Die Sonne leuchtete und zeigte so recht die Schönheiten des Gebiets um Oberkauten und Eitelis. 175 Käufer stellten sich dem Starter hoch oben auf dem Stauffner Haus unter dem Hochgrat.

Die Strecke führte in jüngerer Fahrt durch 6 Zwangstore, die einen zu großen Schuß wirksam abbremsen und von Kontrollposten bewacht wurden. Die Markierung war einwandfrei und gut sichtbar. Höhenunterschied etwa 500 Meter. Streckenlänge etwa 3,50 Kilometer.

Das Ziel lag bei der Hornbachalm, die von Nachrichtung des Grenadierbataillons 13 im Winter bewirtschaftet ist. Die ganz gute Fahrerreihe verlämmelte sich am Start. Ramen wie Raifer, Braun, Mayer, Adorf und Rad, bei den Damen bekannte Gundl, Kieflner, vorj. deutsche Meisterin, Frau Dr. Hufemann und andere mehr dokumentierten dies. Die Kämpfe waren hart, der Schnee erlaubte scharfe Fahrt. An Unfällen ereignete sich, dank allgemeiner guter Fahrweise, nichts Besonderes.

Blitzlichter vom Sport

Seinen Titel verloren hat, wie wir richtig voraussahnten, Mittelgewichtmeister Hein Domgörgen durch seine sonntägliche L.-Niederlage gegen Gustav Eder. Die Sportbehörde hat nun den Titel neu ausgeschrieben. Wahrscheinlich werden Gustav Eder und Fred Böck um den Titel kämpfen.

Rurt Röhsh, der Turnfestieger zu Zwölfkampfe, ist beruflich nach München übergesiedelt. Welchem Verein er sich dort anschließen wird, steht - entgegen anderslautenden Meldungen - noch nicht fest.

Eine erfolgreiche Südfrauenturnreise hat Victoria-Münchenhinter sich gebracht. Victoria gewann gegen O.S. Montpelier 4:3, gegen Bedaricuz 7:1 und gegen St. Martin de Creux mit 9:4.